Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.

Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 6.00 Mark. Durch die Post 18.00 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 18.00 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter Raum 50 Pfg., der 90 mm breite Reklame Millimeter-Raum im Reklameteil 150 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.

Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. **Postscheckkonto: Leipzig 22832.**

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Nr. 42. **Sonnabend, den 27. Mai 1922.** **35. Jahrgang.**

Aus der Umgegend.

Nebra, 27. Mai.

— **Reisewetter** war dem gestrigen Himmelfahrtstage so recht beschieden. Von früh morgens an prächtiger Sonnenschein, kein Lüftchen rührte sich, aber auch kein Gewitter drohte, und da ist es wohl kein Wunder, daß alle, denen der Beruf es gestattete, hinaus zogen, um sich in Gottes freier Natur zu erfreuen. Teils mit der Bahn, vielfach aber auch zu Fuß, in größeren und kleineren Trupps, wanderten die Ausflügler nach allen Richtungen hin und kehrten am Abend durchschwitzt, vollbefriedigt von den gewonnenen Eindrücken wieder heim. Ja so läßt man sich das Festtagswetter schon gefallen, da wird der kleinste Gang in die freie Natur zur Freude.

— **Vom Stahlhelm.** Der Vortrag des Herrn Dr. Stadler in der hiesigen Ortsgruppe „Bund der Frontsoldaten" ist als ein Zeichen des nationalen Erwachens auch in unserm Orte anzusprechen. Aus allen Nachbarorten waren Teilnehmer herbeigekommen, Nebra selbst aber stellte eine solch rege Beteiligung, daß der Saal des Schützenhauses gedrängt voll war. Der gewonnene Redner, ein Mann der deutsch fühlt, deutsch denkt und deutsch handelt, suchte in gewaltiger, hinreißender Sprache zu fesseln und vermochte die Zuhörer mit sich fortzureißen. Deutsche Kraft, deutschen Mut, das Vertrauen auf sich selbst predigte er in markigen, ungeschminkten Worten und geißelte die sog. Zasagewirtschaft der heutigen Reichsleitung. Deutsche Arbeit kann und wird uns retten, aber nur dann, wenn dem deutschen Volke der Ertrag seiner Arbeit zugute kommt. Fort mit allem Frohndienst, aller Sklaverei, das deutsche Volk soll ein freies, ungeknechtetes Dasein im Rate der Völker, entsprechend seiner geistigen Stufe, führen dürfen. Nach dem Vortrag blieb die durch die markigen Worte des Redners begeisterte Schar der Kampfgenossen noch einige Stunden in angeregtester Stimmung beisammen. Auch an die am schwersten geprüften Kameraden, die durch Unterzeichnung des Schandvertrages von Versailles von der Regierung schmählig im Stich gelassenen Gefangenen, vor allem der im Martergefängnis von Avignon bis vor kurzem und zumteil jetzt noch eingekerkerten Kriegskameraden wurde gedacht und eine Sammlung ergab den Betrag von 1800 M.

— **Der Kriegerverein** ladet Kameraden und Freunde zu einem Tanzkränzchen auf Sonnabend abend nach dem „Preußischen Hof" ein.

— **Kino.** Sonntag abend findet im „Preuß. Hof" die nächste Kinovorstellung statt. „Der Glücksschmied" betitelt sich das zur Vorführung gelangende Drama. Wie üblich, wird auch diesmal ein Lustspiel für Abwechslung sorgen.

— **„Stadtpark".** Eine neue Gast- und Vergnügungsstätte hat sich aufgetan und sieht am Sonntag seiner Einweihung entgegen. Oben auf dem Katzelberg, wo sich vor längeren Jahren die sogen. Katzelburg erhob, hat Herr Heinrich in emsigem Fleiß einen Ausflugsort für unsere Einwohner und ein herrliches Rastplätzchen für Wanderer geschaffen. Nebra hat seinen Stadtpark bekommen, denn so hat der Besitzer das Lokal benannt. Am Sonntag früh um 6 Uhr wird es seine Pforten öffnen. Herr Wächter gibt ein Frühkonzert dort oben. Für Frühaufsteher wird es ein willkommener Genuß sein, den Klangen der Musik zu lauschen und dabei hinabzublicken in unser herrliches Tal. Aber auch wer gern etwas länger schläft, oder wie die Hausfrauen, keine rechte Zeit für eine Frühpartie hat, kommt auf seine Rechnung, denn von nachmittags 3 Uhr an gibt es nochmals Extra-Konzert, woran sich ein Tanzkränzchen schließt. Wir wünschen dem Besitzer viel Glück zu seinem neuen Unternehmen.

— **Berichtigung.** In der Mittwochnummer des Nebraer Anzeigers ist in der Bekanntmachung des Magistrats betr. Strompreiserhöhung ein Druckfehler unterlaufen. Es muß heißen:

für die Lichtkwst. 9,40 Mk.
„ „ Kraftkwst. 4,65 „

— **Querfurter Heimatfest.** Vom Altertums- und Verkehrsverein wird uns geschrieben: Während der Festwoche vom 23. Juni bis 2. Juli findet im „Goldenen Stern", wo auch das Kreismuseum untergebracht ist, eine Ausstellung: „Die Heimat in Wort und Bild" statt. Dort sollen sämtliche Schriften, Bücher und Manuskripte heimatlichen Inhalts, sowie Bilder und Vergrößerungen aus allen Städten und Dörfern des Kreises ausgestellt werden und so Geschichte und Schönheiten des Kreises veranschaulichen. Verleger, Amateur- und Berufsphotographen etc. werden gebeten, die Ausstellung zahlreich zu beschicken. Gemälde heimatlicher Künstler und Maler werden eine besondere Gruppe bilden. Unkosten sind damit nicht verknüpft. Eine Sammlung von Kunstgegenständen und Altertümern, insbesondere Waffen, Hausgeräte, Trachten, Möbel, Geräte, Handarbeiten etc. soll ebenfalls angegliedert werden. — Um möglichst ein genaues und wirkungsvolles Bild unserer Heimat zu geben, wird gebeten, auch diese Gruppe recht zu beschicken. Für die Gruppen „Wort und Bild" ist eine Prämiierung vorgesehen. Die erforderlichen Anmeldeformulare versendet gern die Ausstellungsleitung des Altertums- und Verkehrsvereins Kreis Querfurt.

— **Frühjahrs-Bullenkörung.** In Gemäßheit des § 4 der Anweisung vom 10. Mai 1912, betreffend die Ankörung der Bullen im Kreise Querfurt, sind für das laufende Jahr die Frühjahrstermine zur Ankörung der angemeldeten Bullen, die zum Bedecken fremder Kühe verwendet werden sollen, wie folgt bestimmt worden:

Schauamt II.

am 1. Juni 1922, vorm. 6½ in Ziegelroda, 8½ Uhr in Schönewerda, 10 Uhr in Bottendorf, 11¼ Uhr in Roßleben, 2 Uhr in Kleinwangen, 3 Uhr in Liederstedt, 3½ Uhr in Pretitz, 4 Uhr in Weißenschirmbach, 4½ Uhr in Reinsdorf, 4¾ Uhr in Spielberg, 5¼ Uhr in Grockstedt, 5¾ Uhr in Kleineichstedt, 6½ Uhr in Oberschmon, 7 Uhr in Niederschmon.

Schauamt III.

am 8. Juni 1922, vorm. 8 Uhr in Großwangen, 9 Uhr in Nebra, 10½ Uhr in Wippach, 11¼ Uhr in Altenroda, 12¼ Uhr in Thalwinkel, 2 Uhr in Golzen, 3 Uhr in Tröbsdorf, 4⅛ in Wennungen, 5¼ Uhr in Carsdorf.

— **Zum Distelstechen** werden von erwachsenen Personen und Kindern vielfach fremde Ackerpläne betreten. Diese Personen können nach § 368,9 St. G. B. in Verbindung mit § 18 Gesetz vom 1. April 80 bestraft werden. Es wird davor gewarnt, unbefugt fremde Ackerpläne zu betreten, auch wenn es nur zum Sammeln von Disteln oder sonstigem Unkraut ist.

— **Der Kartoffelpreis.** Der Provinzialausschuß zur Ermittelung der Kartoffelpreise hat in seiner Sitzung vom 17. Mai für Speisekartoffeln einen Erzeugerpreis (Angemessenheitspreis) von 140—155 Mk. pro Zentner, je nach Güte, ab Erzeugerstation oder dem nächsten Markt festgesetzt.

— **Kyffhäuser-Kraftpost.** Am 21. Mai ist der Fahrbetrieb der Kraftpost zum und vom Kyffhäuser von Frankenhausen und Roßla aus wieder aufgenommen. Vorläufig bietet sich zweimal täglich die Gelegenheit, von Frankenhausen aus zum Kyffhäuser zu fahren. Die Abfahrtszeiten, die auf die Anschlüsse der Eisenbahn Rücksicht nehmen, sind folgende: Frankenhausen ab 8,25 und 12,40, Denkmalswirtschaft an 9,30 und 1,45; Kyffhäuser ab 9,40 vorm. und 5,30 nachm. — Pfingsten und vom 1. Juli ab verkehrt täglich noch ein Wagen mehr.

— **Keine Dienstbeschädigung bei Fahnenflucht.** Als Dienstbeschädigung gelten Gesundheitsstörungen, welche infolge einer Dienstverrichtung oder durch einen Unfall während der Ausübung des Dienstes eingetreten oder durch die dem Militärdienst eigentümlichen Verhältnisse verursacht oder verschlimmert sind (§ 3 des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. 5. 1906). Ein Fahnenflüchtiger befindet sich nicht im Dienst. Dienstbeschädigung liegt also nicht vor, wenn ein Heeresangehöriger auf der Fahnenflucht von dem wachhabenden Posten verletzt worden ist. Ebensowenig ist die Verletzung auf die dem Militärdienst eigentümlichen Verhältnisse zurückzuführen, weil der Fahnenflüchtige durch die Fahnenflucht, bei der er zu Schaden gekommen ist, seine Beziehungen zum militärischen Dienst eigenmächtig gelöst hat. (Urteil des Reichsversorgungsgerichts vom 7. 7. 1921.)

Großwangen. Das Konzert zum Besten des hier zu errichtenden Kriegerdenkmals, das der noch junge Männergesangverein am Sonntag gab, erfreute sich nicht nur guten Besuchs seitens der Ortseinwohner, es waren vielmehr auch aus den Nachbarorten zahlreiche Gäste herbeigekommen. Herr Scholkmann, der tatkräftige Leiter des Vereins, hatte es verstanden, alle Kräfte innerhalb des Vereins auszuwerten im Chor, im Quartett und auch Sologesang. Ganz besonders erfreute die Mitwirkung von Frau Oberstleiter Cramme als Solistin, die hoffentlich nunmehr recht oft die Sangesfreunde durch den Wohlklang ihrer Stimme erfreuen wird. Wie der gesangliche Teil des Abends meisterhaft geleitet wurde, so lag auch der instrumentale Teil in der Person des Herrn Dirigenten Lange in den besten Händen. Die Darbietungen der Kapelle fanden ungeteilten, herzlichen Beifall.

Ziegelroda. Das war ein selten schöner Festtag, der uns am Sonntag beschert war, so voll Wärme und Sonnenschein und blauem Himmel und voll frohem Sang und Klang von früh bis in die Nacht, wie wir ihn nur selten haben. Schon am Sonnabend abend trafen Gäste von außerhalb ein, und am Sonntag früh kamen sie von allen Seiten fröhlich singend an, von Greußen und Clingen, von Gotha und Lossa, von Naumburg und Querfurt und aus der ganzen Umgegend, lauter leuchtende, strahlende Menschen, die Sonne im Herzen und Lieder auf den Lippen und in der Brust das Verlangen trugen, mit gleichgesinnten Gemütern die höchste, beglückendste Gemeinschaft zu pflegen, die Freude am Herrn. Um 11 Uhr fand in festlich geschmückter Kirche der Gottesdienst statt. Ein Bruder begleitete mit seinem Horn die Gemeindelieder, während Dr. Röthig mit seiner Laute durch einige seiner köstlichen Lieder das Echo der Predigt über „Die offenen Fenster gegen Jerusalem" wiedergab. Atemlos lauschten tief bewegt die Hörer. Da haben wohl alle etwas gespürt von der erhabenen Schönheit eines evangelischen Gottesdienstes, von der Kraft des Wortes Gottes und des geistlichen Liedes. — Die Kollekte ergab 170 Mark. — Um 4 Uhr fand die Nachfeier statt, in welcher der Weg zu einem gesegneten, fruchtbaren Christenleben nach dem Gleichnis Jesu vom Weizenkorn behandelt wurde. Lieder und Lautensolos umrahmten und ergänzten die Ansprachen und Laienzeugnisse, welche aus eigener, persönlicher Erfahrung heraus diesen Weg durch Sterben zum Leben, durch Mitgekreuzigtsein zur Gemeinschaft des Auferstehungslebens, zu bleibendem unvergeßlichen Frühling illustrierten. Um 8 Uhr hielt dann Dr. W. Röthig das angekündigte Lautenkonzert ab, eine musikalische Feierstunde. „Hab' Sonne im Herzen", das war das Thema, das er von früh im Gottesdienst bis zum letzten Akkord, dem Abschiedsgruß an Ziegelroda; behandelte. Und dafür sind wir ihm von ganzem Herzen dankbar. Möge der Segen dieses Sonntages in den Herzen, die sich so gern ihm öffneten, auch der lauschenden Jugend, die sich um ihn scharte, auch der lieben Kranken, die er noch erfreute, lange nachwirken.

Freyburg a. U. (Handwerks- und Gewerbeausstellung.) Neben der geplanten Gruppe für die Geschichte des Handwerks, die allerlei Altertümer umfassen soll, wird auch eine Abteilung eingerichtet, wo selbstgefertigte Handarbeiten, Stickereien usw. kostenlos ausgestellt werden. Wir bitten um zahlreiche Anmeldungen dazu, auch aus privaten Kreisen, damit auch diese häuslichen Arbeiten auf der Ausstellung zur Geltung kommen.

Erfurt. In der hiesigen Volksküche wurde am hellen Tage einem 78jährigen Manne, als er Kaffee getrunken hatte und bezahlen wollte, von einem etwa 28jährigen Menschen, der von hinten auf ihn zukam, die Brieftasche mit etwa 930 Mark Inhalt entrissen. Der unbekannte Räuber ergriff die Flucht und konnte noch nicht ergriffen werden.

Gera-Reuß, 23. Mai. (Ein Zopfabschneider.) Bei dem Volksfest am Sonntag im Stadtteil Leumnitz schlich sich ein Mann im Gedränge an junge Mädchen mit schönem Haar, die die Zöpfe lang trugen, heran und beraubte sie ihres Haarschmuckes, indem er die Zöpfe abschnitt. Bis jetzt sind drei Fälle vorgekommen.

Oberhof, 23. Mai. (Rennsteigwanderung.) Die Rennsteigwanderung beginnt am 8. Juni in Hörschel. Der erste Tag wird die Teilnehmer bis Ruhla, wo die Hauptversammlung stattfindet, führen. Als weitere Uebernachtungsorte sind Tambach, Schmiedefeld, Limbach und Steinbach vorgesehen. Da in den ersten Tagen größere Wegestrecken zurückzulegen sind, ist der vierte Tag als Ruhetag bestimmt worden. Eine besondere Bedeutung wird diese Wanderung durch die Einweihung des auf dem Glöckner errichteten Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Renner erhalten. Auch Nichtmitglieder können teilnehmen.

---

* **Gattenmord.** Wetzlar, 23. Mai. Die Ehefrau Panz in Groß-Altenstädten hat eingestanden, ihren Mann ums Leben gebracht zu haben. Sie hat ihren Mann im Schlafzimmer erschossen, die Leiche zwei Tage lang im Bett versteckt gehalten, sie dann zunächst auf dem Hofe in einen Brunnen geworfen und in der Zwischenzeit ein Loch gegraben, in dem sie schließlich die Leiche verscharrte. Ueber der eigenartigen Grabstelle errichtete sie später einen Abort. Bei der Leerung des Brunnens fand man die Uhr des Ermordeten. Dieser Fund führte zur Entdeckung der Täterin.

* **Unrecht Gut gedeihet nicht.** Bei Brest ist der französische Dampfer „Egypt" mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen und ersterer ist gesunken. Die „Egypt" führte eine Summe von 1½ Millionen Frks. in Goldmünzen an Bord. Alles ist verloren, weil das Schiff in 119 Meter Tiefe auf dem Meeresgrund liegt und wohl an eine Hebung nicht zu denken ist. Uns pressen die Franzosen den letzten Pfennig heraus, und das Meer verschlingt das Gold wieder. Leider sind bei dem Unglück auch 102 Menschen ums Leben gekommen.

Voraussichtliches Wetter.

Am 27.: Teils heiter, teils wolkig, meist trocken, Nachts etwas kühl, tagsüber auch nur mäßig warm. Am 28.: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, doch lokale Gewitterbildungen, etwas wärmer. Am 29.: Zunehmend bewölkt, warm, verbreitete Gewitter. Am 30.: Nach Gewittern wolkig und kühler und noch etwas Regen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220527-10/fragment/page=0001

Deutsche und Österreicher.

Mit großen Feierlichkeiten und unter herzlichster Anteilnahme der Behörden und der Bevölkerung sind die Mitglieder des Wiener Männergesangvereins in Berlin empfangen worden. Bei einem Begrüßungsabend im Reichstagsgebäude, an dem neben zahlreichen Vertretern der Regierung auch Männer der Kunst und Wissenschaft, u. a. Gerhart Hauptmann, teilnahmen, hielt Reichstagspräsident Loebe eine Ansprache, in der er den bedeutsamen Satz prägte:

„Offen und rückhaltlos wollen wir vor dem In- und Ausland bekennen: Jawohl, wir erstreben die Vereinigung Österreichs und Deutschlands, die volle politische und staatsrechtliche Vereinigung, und wir erstreben sie trotz aller Hindernisse, die heute noch bestehen. Wie andere Fesseln fallen werden, die uns ein schweres Geschick auferlegte, so werden auch die künstlichen Schranken zusammensinken, die die Deutschen des alten Landes und die an der Donau trennen."

Reichsminister des Innern Dr. Köster begrüßte dann im Namen der Reichsregierung die österreichischen Gäste. Er betonte u. a.: „Ich will hier keine politische Rede halten, aber das muß gesagt werden, und alle Welt muß es immer wieder hören:

Wo Deutsche und Österreicher zusammentreffen, da steht zwischen ihnen ein gebeugtes Recht, ein gebrochenes Versprechen.

Sie wissen, was ich meine. Wir haben Waffenstillstand geschlossen auf ein ganz bestimmtes Programm hin. In diesem Programm stand klar und fest das Recht der Selbstbestimmung. Sie wissen, was später aus diesem Programm geworden ist. Zweidrittel aller finanziellen Reparationsansprüche der Entente beruhen auf einem Bruch dieses Programms. Daß große Partien des Versailler Vertrages auf solchem Rechtsbruch beruhen, daß der Kriegsgeist von Versailles Europa nicht befreien kann, daß mit diesem Geiste hüben und drüben abgebaut werden muß, diese Erkenntnis wächst überall in der Welt. Es handelt sich letzten Endes darum, Wahrheit in die ökonomischen, in die territorialen, in die politischen Beziehungen der Völker zu bringen. Und am Ende unseres Weges steht und muß stehen für uns alle das vollendete Recht. Wir werden durch friedliche Arbeit die Welt von unserem Rechte aufeinander, von der Natur unseres Rechtes, von dem Rechte unserer Natur überzeugen. Zu dieser Arbeit gehört auch Ihre Reise, gehört auch Ihr Lied. Das deutsche Lied singt nicht nur von Liebe und Heimat, es singt auch von Freiheit und Recht, von jenem ewigen Rechte, das uns für ewig zusammenbindet. Lassen wir dieses Recht nicht rosten, dieses Lied nicht schlummern."

Nach minutenlangem Beifall betrat der preußische Minister des Innern Severing die Tribüne und bot den Gästen einen Willkommengruß im Namen der preußischen Staatsregierung. Von seiten der Wiener wurden diese Ansprachen herzlich erwidert und Beifall und Händeklatschen wollte fast kein Ende nehmen. Wie ein Symbol künftiger Vereinigung war es, als Präsident Loebe dem Redner der Wiener stumm die Hände reichte.

Am zweiten Tage ihres Aufenthaltes in Berlin wurden die Wiener Gäste vom Reichspräsidenten Ebert empfangen. Die deutsche offizielle Welt war bei diesem Empfang in starker Zahl vertreten. Außer Reichskanzler Dr. Wirth sah man viele Minister, u. a. den Reichsschatzminister Bauer, die Herren Giesberts, Dr. Geßler, Dr. Schiffer, Dr. Rathenau, Dr. Köster, Braun, Severing usw. Sodann waren viele Mitglieder des Reichsrates, des Reichstages und Landtages geladen. Oberbürgermeister Böß war für die Stadt Berlin erschienen.

Nach der Begrüßung der Gäste hielt

der Reichspräsident folgende Ansprache:

„Wir bringen Ihnen von Herzen brüderliche Empfindungen entgegen und freuen uns, nun selbst zu hören, daß trotz der Nöte unserer schweren Zeit der Ruf des Wiener Männergesangvereins auch heute noch wohlbegründet ist. Heute kämpfen das schöne, lebensfrohe Wien und Österreich einen schweren Kampf. Groß ist die Not in Ihrer Heimat. Auch wir ringen schwer um unser Dasein. Durch den Krieg und seine Folgen verarmt, gefesselt und mit Lasten überbürdet, sind unsere

Schwesterrepubliken

gehindert, ihre staatlichen Beziehungen so zu gestalten, wie es der Wille unserer Völker unzweifelhaft verlangt. Geblieben ist uns aber die Gewißheit untrennbarer Zusammengehörigkeit. Den Glauben an unsere gemeinsame Zukunft lassen wir uns nicht nehmen! Das gemeinsame Geschick muß unsere beiden Völker immer enger zusammenführen. Brüderlich wollen wir wie bisher einander helfen mit allen Kräften und unser gemeinsames köstliches Gut, unser Deutschtum, hochhalten. Möge Ihr Besuch das uns umschließende Band fester knüpfen und zeigen, daß wir als Träger deutscher Kultur, Arbeit und Kunst weiter zusammen den Weg gehen wollen, der durch das Dunkel der Gegenwart uns einer schöneren Zukunft entgegenführt."

Heilrufe aus den Reihen der Gäste erklangen bei mehreren Stellen der Ansprache, und zum Schluß spendeten sie lauten Beifall durch Händeklatschen.

Reichsverband der deutschen Industrie.

Die diesjährige Mitgliederversammlung.

Hamburg, im Mai.

Die vierte Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, die aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besucht war, fand im großen Festsale des Rathauses statt. Unter den Erschienenen bemerkte man neben den namhaftesten Angehörigen der deutschen Industrie u. a. Vertreter der Reichsregierung, der Reichsbank, der Länder, die führenden Mitglieder des Senats und der Bürgerschaft Hamburgs, Mitglieder des Reichstags, ferner Vertreter des deutschen Industrie- und Handelstages und zahlreicher der deutschen Arbeitgeberverbände, des deutschen Industrie- und Handelstages und zahlreicher Organisationen, sowie eine große Reihe von Ehrengästen.

In Vertretung der durch die Kabinettssitzungen in Berlin abgehaltenen Reichsminister war der Staatssekretär im Wiederaufbauministerium Müller anwesend. Der regierende Bürgermeister Dr. Diestel hieß in kurzer Ansprache die stattliche Versammlung mit herzlichen Worten im Namen des Senats der Stadt Hamburg willkommen, wobei er hervorhob, daß er in dem innigen Zusammenarbeiten von Industrie und Handel die wesentlichste Grundlage für den Wiederaufbau unserer Weltwirtschaft erblicke. Durch Fleiß und Ordnung zur Freiheit! sei unser Ziel.

Nach der offiziellen Begrüßungsrede des Vorsitzenden des Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie Dr. Sorge, der in längeren Ausführungen die wirtschaftliche Lage Deutschlands nach innen und außen beleuchtete, überbrachte Staatssekretär Müller die Grüße der Reichsregierung, die der Tagung alles Gute wünsche. Die Regierung habe ein großes Interesse an den Beschlüssen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. In Hamburg sei in kurzer Zeit eine Handelsmarine wieder erstanden, die immerhin so stark sei, daß wir uns auf dem Weltmeer wieder mit eigenen Schiffen sehen lassen könnten. Die Umstellung aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft sei so gut wie beendet. Von einer Kriegswirtschaft innerhalb der deutschen Industrie könne keine Rede mehr sein. Die Produktion von Kriegsmaterial habe vollkommen aufgehört. Der Wiederaufbau im Innern sei, wenn auch noch nicht abgeschlossen, so doch in gutem Fluß. Was die Beteiligung Deutschlands an der Weltwirtschaft betreffe, so sprach Redner die Überzeugung aus, daß es der Tatkraft des hanseatischen Kaufmanns gelingen werde, Deutschland die alte Geltung wieder zu verschaffen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Hindenburg in Ostpreußen.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist vor einigen Tagen in Pillau eingetroffen, um längere Zeit in Ostpreußen zu bleiben und bei dieser Gelegenheit auch die Schlachtfelder von 1914 zu besichtigen. Zu seiner Begrüßung hatten sich weite Kreise der Bevölkerung eingefunden. Unmittelbar am Kai hatte eine Ehrenkompagnie der Reichswehr Aufstellung genommen. Daran schlossen sich die verschiedenen Vereine und die Schuljugend. Die im Hafen liegenden Schiffe hatten geflaggt. Hindenburg, der in Feldmarschalluniform auf der Kommandobrücke stand, wurde beim Einlaufen des Dampfers begeistert begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt begab sich Hindenburg nach Schloß Preyl zum Besuch des Grafen Lehndorff.

Dorten — der „Freund Frankreichs".

Der bekannte Separatistenführer Dr. Dorten hatte kürzlich eine Zeitung verklagt, weil sie ihn in einem Bericht als „Freund Frankreichs" bezeichnet hatte. Die Klage ist jetzt abgewiesen worden mit folgender Begründung: „Die Bestrebungen des Klägers gehen in gleicher Richtung mit den bekannten Zielen der französischen Politik auf Auflösung des Deutschen Reiches. Der Kläger hat sich des besonderen Schutzes der französischen Regierung zu erfreuen. Die Bezeichnung „Freund Frankreichs" kann also für ihn so lange nicht beleidigend sein, als er seine hochverräterischen Ziele . . . nicht aufgibt."

Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine

hat in Ulm eine Tagung abgehalten. Zu dem Entwurf des Gesetzes über die Zwangsanleihe wurde von allen Seiten betont, daß der Ertragswert maßgebend sein müsse in der Höhe, wie er beim Reichsnotopfer festgestellt worden sei, und daß die Durchführung des Gesetzes nur möglich sei unter der Mitarbeit der Sachverständigen, wie sie von den landwirtschaftlichen Körperschaften benannt werden. Für die Getreide- und Kartoffelbewirtschaftung wurde grundsätzlich und vorbehaltlos die freie Wirtschaft gefordert. Andererseits wurde die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Landwirtschaft betont, an einer Verbilligungsaktion teilzunehmen.

Frankreich.

Poincarés neue Verdächtigungen gegen Deutschland. Auf dem Kongreß der französischen Frontkämpfer in Straßburg hielt Poincaré eine Rede, in der er die „Befreiung" Elsaß-Lothringens feierte und die Gelegenheit benutzte, eine Reihe alter Verdächtigungen und Vorwürfe gegen uns aufzuwärmen. Das Elsaß wird, so sagte er, niemals die Fabel von der Entwaffnung Deutschlands als Wahrheit ansehen. Das Elsaß fühlt zu leicht heraus, was sich hinter der Maske der Polizeikräfte verbirgt, und es weiß zu gut, welche Waffenlager jeden Tag auf deutschem Gebiet entdeckt werden. Das Elsaß kann auch nicht an die moralische Entwaffnung Deutschlands glauben. Sehen wir nicht anderwärts in vielen Ländern, namentlich aber in Amerika, eine deutsche Kampagne zugunsten der Autonomie und der Neutralität von Elsaß und Lothringen am Werk? Heute, nachdem die lange Ungerechtigkeit, von der das Deutsche Reich der Welt das verabscheuungswürdige Beispiel gab (!), ein Ende gefunden hat, werden wir jedoch nicht dulden, daß die Vergangenheit aus dem Grabe emporsteigt.

*

Berlin. Der Reichstreuhandgesellschaft sind abermals erhebliche Bestände an altem Kriegsmaterial zur Verarbeitung übergeben worden. Mit Ausnahme der Artillerie- und Handmunition, deren völlige Vernichtung sich bis in den Sommer hinziehen wird, werden die Verschrottungen aller Voraussicht nach Ende des Frühjahrs beendet werden.

Berlin. Der französische Botschafter Charles Laurent hat Berlin verlassen. Man spricht von umfangreichen Veränderungen im französischen diplomatischen Dienst.

Köln. Das Exekutivkomitee der zweiten Internationale hielt in Köln eine Tagung ab, auf deren angesichts der rheinischen Loslösungsbestrebungen zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die Einheit des Reiches kam.

Straßburg. Der französische Ministerrat hat die Anträge der Stadtvertretungen von Kolmar und Mülhausen, in den dortigen Staatsschulen die deutsche Sprache wieder als zweite Unterrichtssprache zuzulassen, abgelehnt.

London. Während Collins und De Valera in Dublin erneut den Versuch unternahmen, ihren Streit beizulegen, fielen Banden bewaffneter Sinnfeiner in Ulster ein und eröffneten einen neuen terroristischen Feldzug. Innerhalb 24 Stunden legten sie eine Kette von Bränden an, sprengten Häuser in die Luft, zerstörten Eisenbahnstrecken und durchschnitten Telegraphen- und Telephonleitungen.

Warschau. Die polnische Regierung hat Korfanty den Posten eines schlesischen Woiwoden angeboten.

Athen. Die Kabinettskrise ist durch die Bildung eines Koalitionskabinetts abgeschlossen worden, in dem die Anhänger von Gunaris und Stratos sich vereinigen. Ministerpräsident ist der frühere Finanzminister Protopapadakis.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Der Reichsernährungsminister Fehr kündigte im Reichstage eine Gesetzesvorlage über die Brotversorgung an.

* Anläßlich des Besuches der Wiener Sänger in Berlin kam es bei einer Begrüßung im Reichstage durch die Regierung zu begeisterten Kundgebungen für die Zusammengehörigkeit Deutschlands und Österreichs.

* Auf einer nach Berlin einberufenen Tagung der ostmärkischen Verbände hielt Minister a. D. Schiffer eine Ansprache über den Schutz des Deutschtums im Osten.

„Nr. 5 Locusta"

Newyorker Roman von Otto Höcker.

21] (Nachdruck verboten.)

„Er scheint mir wie ein gründlich irreführender Holzweg. Da wollen welche wissen, zugleich mit Huntington Whistler sei ein fremder Mann ins Haus gekommen. Oben in der Office fanden wir auch eine Trittspur im Staube, die mir zu denken gab."

Ralph Waldon hatte ihm nur zerstreut zugehört. „Wenn das nur nicht erst ein Holzweg ist, auf den Sie da geraten", rief er geringschätzig. „Ein Mord will doch seine Ursachen haben, man riskiert den Kopf doch nicht ohne gründliche Ursache."

„Da schlagen Sie sich mit Ihren eigenen Worten", fiel der Detektiv lächelnd ein. „Welche Ursache sollte die berühmte Künstlerin zur Ermordung eines derartig heruntergekommenen Menschen haben, wie es der Getötete tatsächlich gewesen ist."

Ralph hatte wieder die Wanderung durch das Zimmer aufgenommen. In seinem eben finster und abstoßend anmutenden Mienenspiel rang sich offenbar ein folgenschwerer Entschluß zur entscheidenden Tat durch. Dann blieb er mit gefurchter Stirn wieder vor dem Detektiv stehen. „Well, ich sehe nicht ein, warum ich Rücksicht nehmen soll", sagte er halblaut. „Sagen Sie mir, Mr. Grout, was würden Sie tun, wenn ich Ihnen einen glaubhaften Grund angeben würde, der einen exaltierten Charakter wie diese Miß Hastings wohl zur Begehung eines Mordes veranlassen könnte?"

Überrascht schaute der andere ihn an. „Sagen Sie mir einen glaubhaften, wirklich zwingenden Grund für die Begehung dieser Tat durch die Dame — und ich bringe sie auf den elektrischen Stuhl, denn — um offen zu sein! — ich habe sie auch im Verdacht!"

Ein grausames Lächeln umsäumte die dünnen Lippen Ralphs. Er lehnte sich vertraulich über die Stuhllehne zu Grout hinab. „Im Vertrauen, Mr. Grout, ich beabsichtige meines Freundes Unschuld zu beweisen und seine Braut der Tat zu überführen. Ich sage Ihnen ganz offen, daß ich diese Ethel Hastings zu vernichten wünsche, weil sie zwischen Nad und mich getreten ist. Wollen Sie mir die Hand dazu bieten, die volle, schrankenlose Wahrheit zutage zu fördern? Die Höhe Ihrer Entschädigung mögen Sie selbst bestimmen, ich bin ein reicher Mann und in solchem Falle durchaus nicht zu knausern gewillt."

„Om!" Grout dachte nach. „Ich sehe kein Hindernis, welches mich abhalten würde, Ihr Anerbieten anzunehmen", meinte er dann bedächtig. „Zur Mitarbeit hat mich Sergeant Keane ohnehin eingeladen, ich gestehe auch offen, der Fall selbst interessiert mich — zuvor möchte ich freilich Ihr Material kennen, der Laie hält manches für belastend, was es in der Wahrheit nicht ist."

„Eine Frage dagegen," unterbrach ihn Ralph, sich ganz dicht zu seinem Ohr beugend, „würden Sie es für genügendes Mordmotiv halten, vermag ich Ihnen den Nachweis zu liefern, daß die Verlobte meines Freundes noch durch Ehefesseln an einen andern Mann gebunden war, und zwar an keinen geringeren als an Huntington Whistler, das Opfer dieser frischen Tat, selbst?"

„Grout ließ ein leises Pfeifen hören, seine Nüstern blähten sich und zwischen seinen Brauen zeigte sich eine strichgerade Stirnfurche.

„Die Möglichkeit eines solchen Nachweises dürfte von unberechenbaren Folgen sein," sagte er, und er konnte aus seinem Stimmenklang die ihn überkommene Erregung nicht völlig verbannen.

Ralph schlug ihm leise auf die Schulter.

„Fahren Sie sofort mit mir nach meiner Privatwohnung im Hotel Danis, da will ich Ihnen noch einige Papiere zeigen, die mich ein gut Stück Geld gekostet haben und die heutige Sangesberühmtheit gleichfalls in recht ungünstiger Beleuchtung zeigen — aber zuvor versprechen Sie mir eines," setzte er nach kurzem Besinnen hinzu, als der Detektiv sich bereits zustimmend erhoben hatte, „von dem, was Sie durch mich erfahren werden, dürfen und sollen Sie natürlich den weitestgehenden Gebrauch machen. Aber Sie sollen weder mich als Quelle noch als Auftraggeber namhaft machen — am wenigsten Nad Whistler gegenüber. Er wird mich ohnehin beargwöhnen und würde es mir im Leben nicht vergeben, käme er dahinter, daß ich seine Braut an die Gerechtigkeit verraten habe."

„Ich verstehe, Mr. Waldon — wenn Ihre Beweise gut und zuverlässig sind, so daß ich durch deren Benützung nicht selbst in Trouble komme, so —"

„Da seien Sie nur unbesorgt," fiel Ralph ihm ins Wort, „da will ich gern jegliche Verantwortung übernehmen. Also wollen Sie, so schlagen Sie ein — ein Mann, ein Wort!"

Der Detektiv legte die Hand in die ihm dargebotene Rechte.

„Topp, es gilt — nun aber zu Ihren Beweisen, Mr. Waldon."

Eine kurze Wagenfahrt, die sie schweigend zurücklegten, brachte sie nach dem Hotel. Erst als sie die tiefe Ruhe des elegant und komfortabel eingerichteten Junggesellenheims aufnahm, welches Ralph Waldon im Hotel Danis bewohnte, lösten sich ihre Zungen wieder.

„Ich fürchte, man wird Miß Hastings in absehbarer Zeit die Hochzeitsglocken nicht läuten," sagte Ralph, nachdem er das elektrische Licht angedreht und den Detektiv zum Niedersetzen eingeladen hatte.

„Sie müssen diese Dame ja geradezu leidenschaftlich hassen," warf der Detektiv ein, der stehen geblieben war und ihn kopfschüttelnd betrachtete.

„Tue ich auch!" Das andern Gesicht sah eben förmlich entstellt aus. „Ja, ich hasse sie — und eine Wollust soll es mir sein, ihr die Maske vom Gesicht zu reißen — aber, so setzen Sie sich doch. Bitte, hier auf dem Schreibtisch stehen auch Zigarren, bedienen Sie sich ungescheut. Ich will nur nebenan aus meinem Schlafzimmer die bewußten Papiere holen, ich habe sie vorsorglich eingeschlossen."

„Eine Zigarre verschmähe ich nicht," rief ihm der Detektiv nach. Er trat, während Ralph flüchtigen Schrittes in den Nebenraum eilte, an den Schreibtisch heran, an welchem die elektrischen Birnen der Schreibtischlampe gleichfalls angedreht waren und taghellen Schein verbreiteten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220527-10/fragment/page=0002

Deutscher Reichstag.

(Aus der 216. Sitzung.)

An der Spitze der Tagesordnung der 216. Sitzung standen die Interpellationen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei über Veröffentlichung des Materials zur Aufklärung der Schuldfrage am Weltkriege. Die Regierung ließ ihre Bereitwilligkeit erklären, beide Interpellationen in der geschäftsordnungsmäßigen Frist zu beantworten.

Hierauf wurde das Gesetz über die Verteilung des Gewinnes der Reichsbank ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen. Dann wurde in der Beratung des Haushaltes des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgefahren.

Gesetzliche Regelung der Brotversorgung.

Reichsminister Fehr teilte zu Beginn mit: Man hat Vorwürfe gegen mich erhoben, weil ich in meiner Rede zum Haushalt nicht auf die Frage der Brotversorgung näher eingegangen bin. Ich konnte davon absehen, weil schon in der nächsten Zeit dem Reichstage eine Vorlage über die Brotversorgung zugehen wird, die mit den Landesregierungen bereits durchberaten ist. Damit soll eine dem vorjährigen Betrage entsprechende Menge Brotgetreide in öffentliche Hand gebracht werden. Für diese Menge soll die Landwirtschaft die Erzeugungskosten und einen angemessenen Gewinn erhalten. So soll die Brotversorgung zu erträglichen Preisen gesichert werden. Ihre Beschränkung auf Minderbemittelte würde sehr schwierig, nach meiner Meinung aber nicht unmöglich sein. Man könnte vielleicht die Brotkarten nur auf begründeten Antrag abgeben. Es ist besser, eine unvollkommene Maßnahme rechtzeitig, als eine ideale zu spät zu bringen. Zurückgewiesen werden muß die Behauptung, daß mein Vorgänger bindend versprochen habe, die vorjährige Getreideumlage solle die letzte Zwangsmaßnahme gegen die Landwirtschaft gewesen sein. Er hat das nur unter der Voraussetzung zugesagt, daß sich die allgemeine wirtschaftliche Lage nicht verschlechtern werde. Leider ist diese Voraussetzung nicht eingetreten. Ich habe auch niemals daran gedacht, einen Schutzzoll gegen die Einfuhr von Getreide einzuführen. Der Minister richtete schließlich an die Landwirtschaft das Ersuchen, bei der Brotversorgung mit der Regierung zusammenzuarbeiten.

Zuckernot und Zuckerwucher.

Abg. Hammer (Deutschnat.) behandelte die Frage der Zuckerversorgung. Trotz guter Ernte könne die Bevölkerung keinen Zucker erhalten, weil alles für Konfitüren- und Likörfabriken aufgekauft wird. Unter diesen Umständen muß die Zuckereinfuhr unbedingt freigegeben werden. Die Einkaufsgenossenschaften der Kleinhändler werden systematisch von den Großhändlern boykottiert. Den Behörden sind viele Zuckergroßhändler als Wucherer angezeigt worden. Leider sind die Großhändler nicht so leicht zu fassen wie die Kleinhändler. Die Großhändler bevorzugen einzelne Geschäfte oder machen selbst Läden auf, in denen sie die Abgabe von Zucker vom Kauf aller möglichen teuren Ladenhüter abhängig machen. Dagegen muß eingeschritten werden. Den Einkaufsgenossenschaften der Kleinhändler und den Konsumvereinen muß die Einfuhrerlaubnis für Zucker gegeben werden unter Bedingungen, die es verhüten, daß auch dieser Zucker zu Schieberzucker wird. Andererseits muß der übermäßigen Ausfuhr von deutschen Konserven ein Ende gemacht werden. Solche Ausfuhr sollte nur nach dem Saargebiet zugelassen werden.

Abg. Moses (U.-Soz.) verlangte eine beträchtliche Erhöhung des Betrages, der für die Forschungsarbeiten der Ernährungswissenschaft ausgeworfen ist. Der Betrag von 50 000 Mark sei lächerlich gering im Verhältnis zu den 1½ Millionen, die allein für die Ausbildung von Brieftauben und Sanitätshunden in den Heereshaushalt eingestellt sind.

Ein sozialdemokratisch-unabhängiger Antrag, der einging, wollte die Ausfuhr von Spargelkonserven in gewissem Umfange zulassen. Der Vertreter Braunschweigs im Reichsrat Boden wandte sich gegen ein allgemeines Ausfuhrverbot für Konserven. Die Ausfuhr sei viel kleiner, als vielfach angenommen werde, und die Spargelkonserven könnten im Inlande gar nicht allein verbraucht werden. Ein Verbot ihrer Ausfuhr würde große Schädigungen für Landwirtschaft und Industrie im Gefolge haben.

Abg. Schiele (Deutschnat.) erklärte dem Minister gegenüber, Minister Hermes habe seinerzeit klar und unzweideutig erklärt, daß die vorjährige Getreideumlage die letzte Zwangsmaßregel gegen die Landwirtschaft sein sollte. Die öffentliche Bewirtschaftung habe das Brot außerordentlich verteuert. Das markenfreie Brot stellte sich tatsächlich billiger als das Markenbrot. Der Redner verlangte den Übergang zur freien Wirtschaft.

Abg. Krätzig (Soz.) erwiderte, die Behauptung, markenfreies Brot sei billiger als Markenbrot, läßt sich jeden Tag widerlegen. Auch die früheren Anhänger der freien Wirtschaft erklären jetzt, daß es nicht so weiter gehen könne. Viele Lebensmittel haben die Weltmarktpreise schon überschritten, aber die Löhne und Gehälter sind der Geldentwertung durchaus nicht gefolgt. Wenn von der Regierung nicht eingeschritten wird, kommen wir zu einer Katastrophe. Die Zuckereinfuhr genügt nicht, der Zucker muß mit Beschlag belegt werden. Wir verlangen Zuckerbewirtschaftung durch das Reich.

Abg. Hertz (U.-Soz.) forderte kräftiges Vorgehen der Regierung gegen eine agrarische Obstruktion bei der Getreidelieferung.

Abg. Schiele (Deutschnat.) verblieb bei seiner vorhin geäußerten Behauptung. Ein Vertreter des Ministeriums erklärte, wenn man die Zuckerfabrikanten zwingen wollte, alle Vorräte herzugeben, so würde das nichts helfen. Gegen Ende des Zuckerjahres würde nichts mehr zu haben sein. Nur die Freigabe der Einfuhr kann helfen.

Damit war der Haushalt des Reichsernährungsministeriums erledigt. Die Abstimmung über die dazu eingebrachten Entschließungen wurde mit Rücksicht auf die ungemein schwache Besetzung des Hauses vorläufig ausgesetzt.

Das Reichswirtschaftsministerium.

Es folgte die Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums. Der Ausschuß hat auch hier eine Reihe von Beamtenstellen als künftig wegfallend bezeichnet und eine große Anzahl von Haushaltskosten verkleinert. Ferner hat der Ausschuß eine Reihe von Entschließungen vorgelegt, durch deren wichtigste die Regierung ersucht wird, auf eine erhebliche Steigerung der Kohlenproduktion, auf beschleunigten Abtransport der Lagerbestände von Kohlen und Koks, auf sofortigen Beginn der Ansammlung von Kohlen- und Koksvorräten in Süddeutschland und auf eine Verbesserung der Qualität der Kohle hinzuwirken. Mit der Beratung des Haushaltes verbunden wurde die Interpellation Dr. Petersen (Dem.) über den Verkehr von Waren aus den besetzten Gebieten in das unbesetzte. Ferner wurde mit der Aussprache über den Haushalt verbunden die Besprechung der Interpellation der Rechtsparteien, Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Hannoveraner, betreffend die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk.

Reichswirtschaftsminister Schmidt:

Wir haben uns bemüht, die Kaufkraft der Mark im Inlande nicht in derselben Weise sinken zu lassen wie auf dem Auslandsmarkt. Die Kaufkraft der Mark ist denn auch im Inlande noch erheblich größer als im Auslande. Man hat gesagt, wir müßten an den Weltmarktpreis herankommen. Nichts wäre törichter. Den Nutzen davon würden nur kapitalistische Kreise haben. Unsere Konkurrenz mit dem Auslande wäre sofort zunichte gemacht. Die Ausfuhr muß noch immer beschränkt bleiben, in der Einführung können wir eine etwas freiere Bewegung gestatten. Die wirtschaftspolitischen Fragen wurden in Genua in ruhiger, sachlicher Form behandelt und eingehend geprüft. Betreffs der Behandlung der Ein- und Ausfuhrfrage war man einig, daß alle Beschränkungen, soweit sie nicht dringendes Erfordernis sind, beseitigt werden müßten. Ein einheitliches Zolltarifschema wurde vorgeschlagen. In der Frage der Meistbegünstigten haben selbst die Vertreter der Entente anerkannt, daß es nicht angeht, uns dauernd einseitige Verpflichtungen aufzuerlegen. Bei künftigen Handelsverträgen und Handelsabkommen werden wir uns darauf berufen können. Was den Außenhandel anlangt, so werden wir in absehbarer Zeit noch immer mit einer stark passiven Handelsbilanz rechnen müssen. Es wird auch in absehbarer Zeit nicht möglich sein, die Kohlenförderung so zu regeln, daß sie bei unseren Abgabeverpflichtungen an die Entente dem inländischen Bedarf genügen könnte. („Hört, hört!" rechts.) Wir können darum die wirtschaftliche Konjunktur nicht restlos ausnutzen. Wir müssen versuchen, neue Felder zu erschließen, neue Schächte zu bauen, und darum werden

die Kohlenpreise steigen

müssen. Der Bergarbeiter kann und muß eine berechtigte Ausnahmestellung unter den Arbeitern einnehmen, auch mit Beziehung auf seine Entlohnung. Betreffs der Papierwirtschaft haben wir im Sinne der Entschließungen des Hauses getan, was in unseren Kräften liegt. Die Eisenbahntarife sind herabgesetzt worden. Die Innenhandelsstelle hat einen Eingriff zugunsten der Verbilligung des Papiers als technisch unmöglich abgelehnt. Undenkbar ist es, daß die Regierung noch einmal Mittel zur Senkung des Papierpreises zur Verfügung stellt, aber das Mögliche soll geschehen, denn es ist eine unbedingte Notwendigkeit, besonders für die kleine Presse, daß wir zu einer Ermäßigung der Papierpreise kommen.

Abg. Hammer (Deutschnat.) machte u. a. geltend, das Sinken der Kaufkraft stellt unsere Filmindustrie und unser Kunsthandwerk vor schwere Zeiten. Die Entente will uns auch zu einer weiteren Verteuerung der Kohlen zwingen, ebenso zur Steigerung der Post- und Eisenbahntarife. Alles das geschieht, um die Konkurrenzkraft der deutschen Industrie zu schwächen.

Erregte Zusammenstöße.

Abg. Hoch (Soz.) richtete eine Reihe scharfer Angriffe gegen die Rechte. Er erklärte, daß die Politik der Rechten die jetzigen Zustände verschuldet habe, daß die Rechte das Volk bewuchert habe usw. Als einige Deutschnationale ihm darauf zuriefen, daß sie nicht in der Regierung gesessen hätten, sondern die Mehrheitssozialisten und daß durch die Mehrheitssozialisten die jetzigen Zustände verschuldet worden seien, kam es zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Redner und verschiedenen Mitgliedern der Rechten. Nachdem der Redner die Politik der Mehrheitssozialisten verteidigt hatte, ging er des näheren auf einzelne wirtschaftliche Fragen ein.

Abg. Kniest (Dem.) hält es für notwendig, daß mehr als bisher für tüchtigen Nachwuchs gesorgt werde. Der Redner lehnte eine tarifliche Regelung des Lehrlingswesens ab und forderte im Interesse des Wirtschaftslebens eine Verbilligung des Zeitungsdruckpapiers.

Von Nah und Fern.

Reichsbanknoten zu 10 000 Mark. Das Reichsbankdirektorium gibt bekannt, daß die bereits vor einiger Zeit angekündigten Noten zu 10 000 Mark demnächst ausgegeben werden. Auf weißem Papier gedruckt, sind sie mit 210 Millimeter noch um 20 Millimeter länger als die 1000-Mark-Noten, die sie auch in der Höhe um 14 Millimtr. übertreffen. Auf der Vorderseite tragen sie einen Dürerschen Männerkopf in grauer, auf der Rückseite im Mittelfeld einen stilisierten Reichsadler in grüner Farbe. Das Wasserzeichen, abwechselnd in heller und dunkler Schrift die Wertzahl 10 000 zeigend, ist mit kupferbraunen Fasern durchsetzt, die Rückseite zeigt einen orangeroten Faserstreifen.

Ein neuer Komet entdeckt. Die Heidelberger Sternwarte teilt mit, daß nach einer Meldung des Astronomen Engellerup ein neuer Komet entdeckt wurde, der sich in den Zwillingen befindet und nordwärts bereits nach dem Sternbilde des Krebses weiterwandert. Der Komet soll zurzeit noch recht schwach sein.

Folgenschwere Bergprüfungsfahrt. Bei einer Bergprüfungsfahrt für mittlere Motorräder ereignete sich in Elberfeld ein schweres Unglück. Als zwei Fahrer eine scharfe Kurve nehmen wollten, verlor der eine die Herrschaft über seine Maschine und fuhr in vollem Tempo in die Zuschauermenge hinein. Sechs Personen wurden verletzt; zwei von ihnen konnten nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden, während vier ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Großer Waldbrand an der deutsch-dänischen Grenze. Die „Fröslooor-Tannon", unmittelbar an der deutsch-dänischen Grenze, sind durch einen gewaltigen Brand vernichtet worden. Mit Hilfe von 150 deutschen Soldaten gelang es, einen kleinen Teil des Waldes zu retten und das Feuer zu löschen. Der Schaden ist sehr bedeutend, weil hauptsächlich junge Anpflanzungen den Flammen zum Opfer fielen.

Dampferkatastrophe. Der englische Dampfer „Egypt", der auf der Fahrt nach Indien begriffen war, ist mit dem französischen Dampfer „Seyne" zusammengestoßen und gesunken. Der französische Dampfer ist mit zahlreichen Geretteten in Brest eingelaufen. Die Zahl der Opfer wird auf 96 geschätzt.

*

Dresden. Der Dresdener Rechtsanwalt Dr. Niepraschk, der zuletzt als Hilfsarbeiter im Dresdener Landgericht beschäftigt war, ist mit seiner Gattin auf Veranlassung der Dresdener Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Beide stehen unter dem Verdacht, an umfangreichen Ladendiebstählen, die das Dienstmädchen des Ehepaares, Barwinski, in etwa 50 Dresdener Geschäften verübt hat, beteiligt zu sein.

Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. (Einheitsfront der Eisenbahner.) Die Vorstände des Deutschen Eisenbahnerverbandes und der Reichsgewerkschaft teilen mit: „In der letzten Zeit sind zwischen diesen beiden Vorständen Verhandlungen zur Errichtung einer gewerkschaftlichen Einheitsfront geführt worden. Beide haben sich bereit erklärt, die gegenseitige Bekämpfung aufzugeben und in der Gemaßregeltenfrage sowie auf dem Gebiete der Neuordnung der Rechts-, Arbeits- und Besoldungsverhältnisse fernerhin gemeinsam vorzugehen. Das künftige Zusammenarbeiten soll durch eine entsprechende Vereinbarung gesichert werden. Alle in der Presse verbreiteten Mitteilungen über angebliche Bedingungen in der Frage der aus dem DEV. ausgeschlossenen Mitglieder und der Gehalts- und Lohnpolitik sind haltlose Gerüchte."

München. (Friede im süddeutschen Metallgewerbe.) Nach achttägigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber wurde unter Mithilfe der bayerischen Regierung der lange Kampf durch einen neuen Tarifentwurf beigelegt. Die bisherige wöchentliche Arbeitszeit bleibt bestehen. (46 Stunden.) Wenn die Betriebsleitung es für gegeben erachtet, ist nach vorheriger Verständigung des Arbeiterrates die Arbeitszeit auf 48 Stunden zu verlängern, wobei für die letzten beiden Stunden ein Zuschlag zu bezahlen ist. Der Stundenlohn für über 25 Jahre alte Facharbeiter beträgt ab 13. Mai in Ortsklasse I 21 Mark, für angelernte Arbeiter 20 Mark, für ungelernte Arbeiter 19,20 Mark, für Arbeiterinnen 13 Mark und 12,50 Mark. In Ortsklasse II verringern sich die Beträge um 40 Pfennige bei den Arbeitern und 20 Pfennige bei den Arbeiterinnen. Soziale Zulagen bleiben gleich.

„Nr. 5 Locusta"

Newyorker Roman von Otto Höcker.

22] (Nachdruck verboten.)

Als Kenner wählte er sich eine Zigarre aus, entzündete sie und suchte dann nach einem Aschbehälter für das Streichholz. Dabei fiel sein Blick auf die Schreibtischgarnitur aus getriebenem Kupfer. Er stutzte plötzlich und schaute näher zu. Auf der geschweiften Unterplatte lagen einige zerbrochene Stangen grünen Siegellacks.

Wie einer plötzlichen Eingebung gehorchend, streckte Grout die Hand aus, nahm eines der Stücke auf und steckte es zu sich.

Als Ralph den Augenblick darauf ins Zimmer zurückkehrte, fand er seinen Gast behaglich in dem einen hochlehnigen Polstersessel ausgestreckt sitzen und der großen, schwarzen Importe dicke Rauchwolken entlocken.

„Nun, Sie haben es sich bequem gemacht, das ist recht!" sagte er. „So, nun sehen Sie sich einmal diese Papiere in aller Muße durch. Nachher sprechen wir weiter zusammen."

Grout streckte die Hand nach dem ihm dargereichten, umfangreichen Kuvert aus, zog die in diesem enthaltenen Bogen einen nach dem andern heraus und begann sie aufmerksam durchzulesen, ohne durch eine Bewegung in seinen verschlossen bleibenden Mienen den Eindruck zu verraten, den die Durchsicht auf ihn machte. Ralph dagegen begann wieder durchs Zimmer zu wandern, die Hände auf dem Rücken verschränkt.

„Hm!" machte der Detektiv nachdenklich, als er das letzte der Dokumente aus der Hand legte. „Diese Affidavits, also beschworene Erklärungen, sind von Huntington Whistler und von Robert Walkers vor einem hiesigen Notar abgegeben worden, vermutlich in Ihrem Auftrage und gegen Entschädigung?"

„Ich leugne nicht, daß ich Huntington liberal entschädigt habe."

„Und den Mr. Walkers?" fragte der Detektiv.

„Sie meinen den Stiefvater der Opernsängerin? Den habe ich gar nicht zu Gesicht bekommen; sein Kumpan tat gar geheimnisvoll mit ihm. Ich vermute, Huntington wird ihm seinen Anteil abgegeben haben."

„Ich muß allerdings gestehen, daß mich der Inhalt dieser Affidavits, mehr noch aber der behördlich beglaubigte Trauschein und die Bescheinigung der Gefängnisverwaltung von Sing-Sing, mehr überrascht hat als jemals etwas im Leben zuvor. Das sind ja recht erbauliche Enthüllungen! Diese Miß Hastings heißt in Wahrheit Nellie Minkers, führt also ein Doppelleben, verlobt sich unter dem einen Namen mit Ihrem Freunde, hat sich mit dessen Vetter aber schon vor langen Jahren ehelich verbinden lassen, und diese Ehe besteht noch immer zu Recht; schließlich ist das heute verwöhnte Schoßkind unserer vornehmsten Prominenz wegen raffinierter Taschendiebstähle vorbestraft — das ist des handgreiflichen Beweismaterialses gegen diese — hm, diese Lady so viel, daß mir's kaum in den Kopf hinein will. Sagen Sie, kann da nicht doch eine Verwechslung obwalten . . . aber nein, das ist ganz unmöglich, wenn Ihrer Versicherung nach alle Daten stimmen . . . zu dumm, daß dieser Huntington tot ist, er wäre ein wichtiger Zeuge . . . aber ich vergesse" — er lächelte schwach — „lebte der Bursch noch, hätten wir uns mit dem Fall nicht zu befassen — wo wohnt denn der Stiefvater?"

Ralph mußte seine Unkenntnis eingestehen.

„Ich denke, die Beweise reichen auch ohnedies aus," wendete er ein. „Diese Ethel Hastings wird ihre Identität selbst nicht abzuleugnen wagen."

„Ich will Ihnen aber auch noch verraten, daß Huntington sehr schuftig an ihr gehandelt hat. Erst knöpfte er ihr eine Menge Geld ab, während er in Wirklichkeit längst mit mir verbündet und behilflich war, all diese Dokomente herbeizuschaffen. Schließlich gestand er ihr, wie er mir selbst gesagt, seinen Verrat brutal ein.

Er versuchte noch eine letzte Summe aus ihr herauszupressen, indem er ihr vorspiegelte, sie mit sämtlichen Beweisen ausrüsten zu wollen, falls sie ihm bis gestern früh elf Uhr eine bestimmte Summe zahlen würde. Natürlich dachte er gar nicht daran, dies um so weniger, als er mir ja sämtliche Dokomente, soweit er sie verschafft, längst gegen klingenden Entgelt ausgeliefert hatte. Wie Sie aus dem Affidavit des Stiefvaters ersehen können, war dieser in Huntingtons Begleitung erst gestern beim Notar. Gerade um 11 Uhr erhielt ich dieses letzte Glied in meiner Beweiskette aus Huntingtons Hand. Der Bursche war frech genug, sich spornstreichs nochmals zu der Sängerin zu begeben, und als er diese nicht zu Hause vorfand, mag er ihr haben sagen lassen, er werde die ganze Sache noch seinem Vetter verraten. Wenigstens sprach er mir von einem ähnlichen Vorhaben. Er scheint einen solchen Judasstreich auch wirklich auszuführen versucht haben, anders läßt sich seine Anwesenheit in der Office nicht erklären. Miß Hastings mag in ihrer Verzweiflung den Entschluß gefaßt haben, sich ihrem Verlobten zu offenbaren, und wie sie nun statt mit diesem, mit ihrem schurkischen Manne zusammentraf, ereignete sich die Katastrophe."

Grout sprang auf.

„Das leuchtet mir ein. Ich habe inzwischen in Erfahrung gebracht, daß die Lady nach Boston gereist sei. Sie soll dort bei Bekannten abgestiegen sein, aber ihre Zofe kennt deren Namen nicht. Ich werde mich mit Mr. Keane von der Zentrale beraten, in einem Falle, wie diesem, ist gegenseitiges Indiehandarbeiten am besten, vielleicht fahre ich noch mit dem Nachtzuge nach der Bohnenstadt . . . höchste Zeit übrigens zum Aufbruche, wenn ich im Zentralbureau noch jemanden antreffen will", unterbrach er sich, seine Uhr zu Rate ziehend. Die Papiere muß ich natürlich an mich nehmen, Mr. Waldon."

„Das sollen Sie auch. Aber setzen Sie mich ehestens von Ihren Erfolgen in Kenntnis. Hier, nehmen Sie für den Augenblick, was ich bei mir trage — genügen dreihundert Dollars?"

Gelassen nahm Grout die Banknoten in Empfang, rollte sie zusammen und steckte sie in die Tasche.

„Was ich mit der Donna anzufangen gedenke? Ob ich sie verhafte?" meinte er auf die erregte Frage Ralphs. „Behüte, mit welchem Recht? Nach dem Gesetz haben wir ja schon den Täter, da Mr. Whistlers Selbstbezichtigung durch Zeugen und Indizien genugsam gefestigt erscheint —"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220527-10/fragment/page=0003

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Sonnabend, den 27. Mai 1922, abends 8 Uhr
im „Weißen Roß".

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahmen.
2. Bewilligung eines Beitrages für den 8. Hauptverbandstag des Feuerwehrverbandes der Provinz Sachsen.
3. Zustimmung zur Erhöhung der Vergütungen zur Erteilung von Auskünften.
4. Antrag des Ratsarbeiters Thiel auf Erhöhung seines Gehaltes und des Ratsarbeiters Kloß auf Erhöhung seines Stundenlohnes.
5. Zustimmung zur Erhöhung des Honorars für den Armenarzt.
6. Nochmalige Beschlußfassung über den Durchbruch einer Tür im Armenhause.
7. Zustimmung zur Erhöhung des Ablösungsbeitrages für Befreiung von der Pflichtfeuerwehr.
8. Kenntnisnahme und Beschlußfassung über die Verpachtung der Kirschenplantagen.
9. Zustimmung zur Erhöhung der Entschädigung für den Leichenfuhrunternehmer.
10. Zustimmung zur Anstellung eines Magistratsgehilfen und Bewilligung der Mittel.
11. Kenntnisnahme von der Klage Föhrigen/Stadt und Zustimmung zu dem Magistratsbeschluß vom 18. Mai 1922.
12. Antrag des Schriftführers vom Mietseinigungsamt um Erhöhung seiner Entschädigung.
13. Nochmalige Beschlußfassung über den Bau eines Kohlenschuppens im Schulhofe.

Nebra, den 21. Mai 1922. **Der Stadtverordnetenvorsteher.**
Rammelt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. Juni 1922, nachmittags 3 Uhr
werden die

Grasnutzungen

auf dieses Jahr **vom alten Friedhofe, des Teiches am Grabenmühlenweg, an der Unstrutbrücke, neben der Sorge, unter den Apfelbäumen an der Großwangener Straße** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Der Verkauf beginnt auf dem alten Friedhofe.

Nebra, den 26. Mai 1922. **Der Magistrat.** Krey.

Foersterdeckensteine,
poröse Lochsteine
und Doppelsalzziegel
können, sofort lieferbar, in jedem Posten abgegeben werden.
Winzer, Baugeschäft, Querfurt.

Die schönste Zierde!
Ein schönes, volles Haar erhält man durch **Lippolds orientalische Haarwuchs-Creme.** Sie verhindert sofort den Ausfall der Haare beseitigt Schuppen und Schinnen und fördert den Haarwuchs rapid Hergestellt im chemischen Laboratorium Naumburg.
Alleinverkauf bei **Walther Gutsmuths,** Adler-Drog.

Nebraer Licht-Spiele
im „Preußischen Hof"
Sonntag, den 28. Mai 1922, abends 8 Uhr:
Der Glücksschmied
Drama.
„Heiraten musst Du!"
Lustspiel.
Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein
Die Besitzer.

Geschäfsbericht der Sparkasse der Stadt Nebra für 1921.

Rechnungs-Abschluß.

Einnahme.

	M	₰	Reste M	₰
Barbestand Ende 1920 . .	54 548	42	—	—
Spar-Einlagen	2 187 488	84	—	—
Zugeschriebene Zinsen . . .	89 341	18	—	—
Zurückempfangene Aktiv-Kapitalien	151 931	08	—	—
Abhebungen von der Staatsbank pp.	1 248 290	23	—	—
Zinsen von Aktiv-Kapitalien .	140 287	54	19015	86
Für Sparbücher	177	—	—	—
Sonstige Einnahmen . . .	30 420	58	—	—
Sa.	3 902 484	87	19015	86

Ausgabe.

	M	₰
Rückzahlungen auf Spar-Einlagen	2 165 277	21
Zinsen für Spar-Einlagen . .	114 575	04
Ausgeliehene Kapitalien . .	879 500	—
Einzahlungen an die Staatsbank pp.	632 985	23
Verwaltungskosten	25 109	17
Sonstige Ausgaben . . .	23 087	56
Barbestand Ende 1921 . .	61 950	66
	3 902 484	87

Vermögens-Uebersicht.

Vermögen.

	M	₰
1. Hypotheken	704 773	—
2. Inhaber-Papiere zum Rechnungswert	1 070 993	—
3. Schuldscheine von Gemeinden . .	1 132 789	44
4. Schuldscheine von Privatpersonen	7 749	—
5. Guthaben bei der Staatsbank .	62 756	50
6. Guthaben bei der Zentralstelle des Sparkassen-Giroverbandes Sachsen-Thüringen-Anhalt	129 288	—
7. Garantierter Kursrückgang . . .	248 339	40
	3 356 688	34
8. Barbestand	61 950	66
9. Zinsenreste	19 015	86
10. Inventar	11 000	—
11. Inventar-Erneuerungsfonds . .	1 341	21
Sa.	3 449 996	07

Schulden.

	M	₰
1. Guthaben der Sparer . . .	3 431 733	23
2. Auf den Reservefonds zu übertragen	9 131	42
3. Auf den Dispositionsfonds zu übertragen	9 131	42
Sa.	3 449 996	07

Reserve-Fonds.

1. Vermögensbestand nach der Rechnung . . . . . 101 804,77 Mk.
2. Aus dem Ueberschuß der Sparkasse . . . . . 9 131,42 „
   110 936,19 Mk.

Dem Dispositionsfonds sind zuzuführen:
Die Hälfte der Zinseinnahme mit . . . . . 2 242,29 Mk.
Der nach § 6 des Statutes gefertigte Auszug liegt zur Einsicht der Sparer aus.

Sparkasse Nebra.
Postscheckkonto Leipzig Nr. 15 711. Fernsprecher Nr. 14.
Tägliche Verzinsung. Zinsfuß $3^1/_2$%

Bekanntmachungen.

Vom 1. Mai d. J. ab beträgt der
Strompreis
für die Lichtkwst. 9,40 Mk.,
„ „ Kraft „ 4,65 „
Nebra, 20. Mai 1922.
Der Magistrat. Krey.

Am **1. Juni d. J.** findet laut Kreisblattbekanntmachung des Herrn Landrat, veröffentlicht in Nr. 120, eine **Schweinezählung** statt, die lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken dient.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, die Zähler bei Ausübung dieses Ehrenamtes zu unterstützen und sind denselben auf Verlangen die Stallungen zur Besichtigung zur Verfügung zu stellen.

Nebra, den 26. Mai 1922.
Der Magistrat. Krey.

Zwecks Zuweisung von **Druschkohle** für die diesjährige Dreschperiode zum Ausdrusch von Getreide werden hierdurch alle diejenigen, welche Getreide angebaut haben, **nochmals** aufgefordert, sich bis zum **29. Mai 1922** unter Angabe der bebauten Getreidefläche im Magistratsbüro zu melden.

Nebra, den 26. Mai 1922.
Der Magistrat. Krey.

Brotmarken-Ausgabe
Montag, den 29. Mai 1922, vorm. $8^1/_2$ bis 10 Uhr im „Preuß. Hof" gegen Vorlegung der Brotkarte.
Es wird dringend ersucht, die Brotmarken zu der genannten Zeit abzuholen.
Nebra, den 22. Mai 1922.
Der Magistrat. Krey.

Rottweiler Jagdpatronen
rauchlos, verkauft à Stück 6.— M.
Fritz Christel, Artern.

Wir liefern
Wäsche - Aussteuer
auch
einz. Leib- und Hauswäsche, Berufs- u. Arbeiterkleidung
noch **billig,** an sichere Leute auch gegen bequeme Abzahlung.
Reichhaltige Preisliste gratis gegen 2.— Mk. Rückporto.
F. OLDEHUS
Neumünster (Holstein)
Schlossberg 58.

Kriegerverein Nebra.
Tanzkränzchen
Sonnabend, den 27. Mai d. Js., abends $7^1/_2$ Uhr im **„Preußischen Hof".**
Hierzu laden wir Freunde und Kameraden herzlichst ein
Der Vorstand.

Das Zahnpulver „Nr. 25"
(gesetzlich geschützt).
Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt **Dr. P. Bahr** Erhält die Zähne gesund und blendet weiß.
Drogerie Walter Gutsmuths.

Oberschlesier überall!
Wer über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein will, der bestelle bei der Post den
Oberschlesischen Wanderer
(Bezugspreis monatlich 25 Mk.)
die älteste u. bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.
Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will, erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer". — Zur Zeit werden von vielen Leuten, die das polnisch werdende Gebiet verlassen wollen, neue Existenzen im Reiche gesucht. Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies **mit verblüffendem Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer", Gleiwitz.**
Anzeigen für den „Wanderer" werden in der Geschäftsstelle dieser Zeitung ohne jeden Aufschlag entgegengenommen. — Es kostet die Grundzeile 4.— Mk.

Wichtig für jeden Haushalt:
Anleitung u. Vorschriften zur Bereitung edler echter Weine, veredelter Frucht- u. Schaumweine im Haushalt durch Zusatz von Weinhefe.
Preis 3 Mk.
Erhältl. in allen Buchhandlungen.

Sommersprossen
alte Flecken im Gesicht beseitigt spurlos **Crème „Udin".** Zu haben bei
Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie, Nebra.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Exaudi.
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.
Getauft: Am 21. Mai Wilhelm Fritz Eugert.

Sonntag abend $^1/_2$8 Uhr:
Jungfrauen-Verein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220527-10/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 6.00 Mark. Durch die Post 18.00 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 18.00 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter Raum 50 Pfg., der 90 mm breite Reklame Millimeter-Raum im Reklameteil 150 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. **Postscheckkonto: Leipzig 22832.**

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Nr. 42. **Sonnabend, den 27. Mai 1922.** **35. Jahrgang.**

Aus der Umgegend.

Nebra, 27. Mai.

— **Reisewetter** war dem gestrigen Himmelfahrtstage so recht beschieden. Von früh morgens an prächtiger Sonnenschein, kein Lüftchen rührte sich, aber auch kein Gewitter drohte, und da ist es wohl kein Wunder, daß alle, denen der Beruf es gestattete, hinaus zogen, um sich in Gottes freier Natur zu erfreuen. Teils mit der Bahn, vielfach aber auch zu Fuß, in größeren und kleineren Trupps, wanderten die Ausflügler nach allen Richtungen hin und kehrten am Abend durchschwitzt, vollbefriedigt von den gewonnenen Eindrücken wieder heim. Ja so läßt man sich das Festtagswetter schon gefallen, da wird der kleinste Gang in die freie Natur zur Freude.

— **Vom Stahlhelm.** Der Vortrag des Herrn Dr. Stadler in der hiesigen Ortsgruppe „Bund der Frontsoldaten" ist als ein Zeichen des nationalen Erwachens auch in unserm Orte anzusprechen. Aus allen Nachbarorten waren Teilnehmer herbeigekommen, Nebra selbst aber stellte eine solch rege Beteiligung, daß der Saal des Schützenhauses gedrängt voll war. Der gewonnene Redner, ein Mann der deutsch fühlt, deutsch denkt und deutsch handelt, suchte in gewaltiger, hinreißender Sprache zu fesseln und vermochte die Zuhörer mit sich fortzureißen. Deutsche Kraft, deutschen Mut, das Vertrauen auf sich selbst predigte er in markigen, ungeschminkten Worten und geißelte die sog. Zasagewirtschaft der heutigen Reichsleitung. Deutsche Arbeit kann und wird uns retten, aber nur dann, wenn dem deutschen Volke der Ertrag seiner Arbeit zugute kommt. Fort mit allem Frohndienst, aller Sklaverei, das deutsche Volk soll ein freies, ungeknechtetes Dasein im Rate der Völker, entsprechend seiner geistigen Stufe, führen dürfen. Nach dem Vortrag blieb die durch die markigen Worte des Redners begeisterte Schar der Kampfgenossen noch einige Stunden in angeregtester Stimmung beisammen. Auch an die am schwersten geprüften Kameraden, die durch Unterzeichnung des Schandvertrages von Versailles von der Regierung schmählig im Stich gelassenen Gefangenen, vor allem der im Martergefängnis von Avignon bis vor kurzem und zumteil jetzt noch eingekerkerten Kriegskameraden wurde gedacht und eine Sammlung ergab den Betrag von 1800 M.

— **Der Kriegerverein** ladet Kameraden und Freunde zu einem Tanzkränzchen auf Sonnabend abend nach dem „Preußischen Hof" ein.

— **Kino.** Sonntag abend findet im „Preuß. Hof" die nächste Kinovorstellung statt. „Der Glücksschmied" betitelt sich das zur Vorführung gelangende Drama. Wie üblich, wird auch diesmal ein Lustspiel für Abwechslung sorgen.

— **„Stadtpark".** Eine neue Gast- und Vergnügungsstätte hat sich aufgetan und sieht am Sonntag seiner Einweihung entgegen. Oben auf dem Katzelberg, wo sich vor längeren Jahren die sogen. Katzelburg erhob, hat Herr Heinrich in emsigem Fleiß einen Ausflugsort für unsere Einwohner und ein herrliches Rastplätzchen für Wanderer geschaffen. Nebra hat seinen Stadtpark bekommen, denn so hat der Besitzer das Lokal benannt. Am Sonntag früh um 6 Uhr wird es seine Pforten öffnen. Herr Wächter gibt ein Frühkonzert dort oben. Für Frühaufsteher wird es ein willkommener Genuß sein, den Klängen der Musik zu lauschen und dabei hinabzublicken in unser herrliches Tal. Aber auch wer gern etwas länger schläft, oder wie die Hausfrauen, keine rechte Zeit für eine Frühpartie hat, kommt auf seine Rechnung, denn von nachmittags 3 Uhr an gibt es nochmals Extra-Konzert, woran sich ein Tanzkränzchen schließt. Wir wünschen dem Besitzer viel Glück zu seinem neuen Unternehmen.

— **Berichtigung.** In der Mittwochnummer des Nebraer Anzeigers ist in der Bekanntmachung des Magistrats betr. Stromproisserhöhung ein Druckfehler unterlaufen. Es muß heißen:

für die Lichtkwst. 9,40 Mk.
„ „ Kraftkwst. 4,65 „

— **Querfurter Heimatfest.** Vom Altertums- und Verkehrsverein wird uns geschrieben: Während der Festwoche vom 23. Juni bis 2. Juli findet im „Goldenen Stern", wo auch das Kreismuseum untergebracht ist, eine Ausstellung: „Die Heimat in Wort und Bild" statt. Dort sollen sämtliche Schriften, Bücher und Manuskripte heimatlichen Inhalts, sowie Bilder und Vergrößerungen aus allen Städten und Dörfern des Kreises ausgestellt werden und so Geschichte und Schönheiten des Kreises veranschaulichen. Verleger, Amateur- und Berufsphotographen etc. werden gebeten, die Ausstellung zahlreich zu beschicken. Gemälde heimatlicher Künstler und Maler werden eine besondere Gruppe bilden. Unkosten sind damit nicht verknüpft. Eine Sammlung von Kunstgegenständen und Altertümern, insbesondere Waffen, Hausgeräte, Trachten, Möbel, Geräte, Handarbeiten etc. soll ebenfalls angegliedert werden. — Um möglichst ein genaues und wirkungsvolles Bild unserer Heimat zu geben, wird gebeten, auch diese Gruppe recht zu beschicken. Für die Gruppen „Wort und Bild" ist eine Prämiierung vorgesehen. Die erforderlichen Anmeldeformulare versendet gern die Ausstellungsleitung des Altertums- und Verkehrsvereins Kreis Querfurt.

— **Frühjahrs-Bullenkörung.** In Gemäßheit des § 4 der Anweisung vom 10. Mai 1912, betreffend die Ankörung der Bullen im Kreise Querfurt, sind für das laufende Jahr die Frühjahrstermine zur Ankörung der angemeldeten Bullen, die zum Bedecken fremder Kühe verwendet werden sollen, wie folgt bestimmt worden:

Schauamt II.

am 1. Juni 1922, vorm. 6½ in Ziegelroda, 8½ Uhr in Schönewerda, 10 Uhr in Bottendorf, 11¼ Uhr in Roßleben, 2 Uhr in Kleinwangen, 3 Uhr in Liederstedt, 3½ Uhr in Pretitz, 4 Uhr in Weißenschirmbach, 4½ Uhr in Reinsdorf, 4¾ Uhr in Spielberg, 5¼ Uhr in Grockstedt, 5¾ Uhr in Kleineichstedt, 6½ Uhr in Oberschmon, 7 Uhr in Niederschmon.

Schauamt III.

am 8. Juni 1922, vorm. 8 Uhr in Großwangen, 9 Uhr in Nebra, 10½ Uhr in Wippach, 11¼ Uhr in Altenroda, 12¼ Uhr in Thalwinkel, 2 Uhr in Golzen, 3 Uhr in Tröbsdorf, 4⅛ in Wennungen, 5¼ Uhr in Carsdorf.

— **Zum Distelstechen** werden von erwachsenen Personen und Kindern vielfach fremde Ackerpläne betreten. Diese Personen können nach § 368,9 St. G. B. in Verbindung mit § 18 Gesetz vom 1. April 80 bestraft werden. Es wird davor gewarnt, unbefugt fremde Ackerpläne zu betreten, auch wenn es nur zum Sammeln von Disteln oder sonstigem Unkraut ist.

— **Der Kartoffelpreis.** Der Provinzialausschuß zur Ermittelung der Kartoffelpreise hat in seiner Sitzung vom 17. Mai für Speisekartoffeln einen Erzeugerpreis (Angemessenheitspreis) von 140—155 Mk. pro Zentner, je nach Güte, ab Erzeugerstation oder dem nächsten Markt festgesetzt.

— **Kyffhäuser-Kraftpost.** Am 21. Mai ist der Fahrbetrieb der Kraftpost zum und vom Kyffhäuser von Frankenhausen und Roßla aus wieder aufgenommen. Vorläufig bietet sich zweimal täglich die Gelegenheit, von Frankenhausen aus zum Kyffhäuser zu fahren. Die Abfahrtszeiten, die auf die Anschlüsse der Eisenbahn Rücksicht nehmen, sind folgende: Frankenhausen ab 8,25 und 12,40, Denkmalswirtschaft an 9,30 und 1,45; Kyffhäuser ab 9,40 vorm. und 5,30 nachm. — Pfingsten und vom 1. Juli ab verkehrt täglich noch ein Wagen mehr.

— **Keine Dienstbeschädigung bei Fahnenflucht.** Als Dienstbeschädigung gelten Gesundheitsstörungen, welche infolge einer Dienstverrichtung oder durch einen Unfall während der Ausübung des Dienstes eingetreten oder durch die dem Militärdienst eigentümlichen Verhältnisse [illegible]

von Greußen und Clingen, von Gotha und Lossa, von Naumburg und Querfurt und aus der ganzen Umgegend, lauter leuchtende, strahlende Menschen, die Sonne im Herzen und Lieder auf den Lippen und in der Brust das Verlangen trugen, mit gleichgesinnten Gemütern die höchste, beglückendste Gemeinschaft zu pflegen, die Freude am Herrn. Um 11 Uhr fand in festlich geschmückter Kirche der Gottesdienst statt. Ein Bruder begleitete mit seinem Horn die Gemeindelieder, während Dr. Röthig mit seiner Laute durch einige seiner köstlichen Lieder das Echo der Predigt über „Die offenen Fenster gegen Jerusalem" wiedergab. Atemlos lauschten tief bewegt die Hörer. Da haben wohl alle etwas gespürt von der erhabenen Schönheit eines evangelischen Gottesdienstes, von der Kraft des Wortes Gottes und des geistlichen Liedes. — Die Kollekte ergab 170 Mark. — Um 4 Uhr fand die Nachfeier statt, in welcher der Weg zu einem gesegneten, fruchtbaren Christenleben nach dem Gleichnis Jesu vom Weizenkorn behandelt wurde. Lieder und Lautensolos umrahmten und ergänzten die Ansprachen und Laienzeugnisse, welche aus eigener, persönlicher Erfahrung heraus diesen Weg durch Sterben zum Leben, durch Mitgekreuzigtsein zur Gemeinschaft des Auferstehungslebens, zubleibendem unvergeßlichen Frühling illustrierten. Um 8 Uhr hielt dann Dr. W. Röthig das angekündigte Lautenkonzert ab, eine musikalische Feierstunde. „Hab' Sonne im Herzen", das war das Thema, das er von früh im Gottesdienst bis zum letzten Akkord, dem Abschiedsgruß an Ziegelroda; behandelte. Und dafür sind wir ihm von ganzem Herzen dankbar. Möge der Segen dieses Sonntages in den Herzen, die sich so gern ihm öffneten, auch der lauschenden Jugend, die sich um ihn scharte, auch der lieben Kranken, die er noch erfreute, lange nachwirken.

Freyburg a. U. (Handwerks- und Gewerbeausstellung.) Neben der geplanten Gruppe für die Geschichte des Handwerks, die allerlei Altertümer umfassen soll, wird auch eine Abteilung eingerichtet, wo selbstgefertigte Handarbeiten, Stickereien usw. kostenlos ausgestellt werden. Wir bitten um zahlreiche Anmeldungen bezw. auch aus privaten Kreisen, damit auch diese häuslichen Arbeiten auf der Ausstellung zur Geltung kommen.

Erfurt. In der hiesigen Volksküche wurde am hellen Tage einem 78jährigen Manne, als er Kaffee getrunken hatte und bezahlen wollte, von einem etwa 28jährigen Menschen, der von hinten auf ihn zukam, die Brieftasche mit etwa 930 Mark Inhalt entrissen. Der unbekannte Räuber ergriff die Flucht und konnte noch nicht ergriffen werden.

Gera-Reuß, 23. Mai. (Ein Zopfabschneider.) Bei dem Volksfest am Sonntag im Stadtteil Leumnitz schlich sich ein Mann im Gedränge an junge Mädchen mit schönem Haar, die die Zöpfe lang trugen, heran und beraubte sie ihres Haarschmuckes, indem er die Zöpfe abschnitt. Bis jetzt sind drei Fälle vorgekommen.

Oberhof, 23. Mai. (Rennsteigwanderung.) Die Rennsteigwanderung beginnt am 8. Juni in Hörschel. Der erste Tag wird die Teilnehmer bis Ruhla, wo die Hauptversammlung stattfindet, führen. Als weitere Uebernachtungsorte sind Tambach, Schmiedefeld, Limbach und Steinbach vorgesehen. Da in den ersten Tagen größere Wegestrecken zurückzulegen sind, ist der vierte Tag als Ruhetag bestimmt worden. Eine besondere Bedeutung wird diese Wanderung durch die Einweihung des auf dem Glöckner errichteten Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Renner erhalten. Auch Nichtmitglieder können teilnehmen.

---

* **Gattenmord.** Wetzlar, 23. Mai. Die Ehefrau Panz in Groß-Altenstädten hat eingestanden, ihren Mann ums Leben gebracht zu haben. Sie hat ihren Mann im Schlafzimmer erschossen, die Leiche zwei Tage lang im Bett versteckt gehalten, sie dann zunächst auf dem Hofe in einen Brunnen geworfen und in der Zwischenzeit ein Loch gegraben, in dem sie schließlich die Leiche verscharrte. Ueber der eigenartigen Grabstelle errichtete sie später einen Abort. Bei der Leerung des Brunnens fand man die Uhr des Ermordeten. Dieser Fund führte zur Entdeckung der Täterin.

* **Unrecht Gut gedeihet nicht.** Bei Brest ist der französische Dampfer „Egypt" mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen und ersterer ist gesunken. Die „Egypt" führte eine Summe von 1½ Millionen Frks. in Goldmünzen an Bord. Alles ist verloren, weil das Schiff in 119 Meter Tiefe auf dem Meeresgrund liegt und wohl an eine Hebung nicht zu denken ist. Uns pressen die Franzosen den letzten Pfennig heraus, und das Meer verschlingt das Gold wieder. Leider sind bei dem Unglück auch 102 Menschen ums Leben gekommen.

Voraussichtliches Wetter.

Am 27.: Teils heiter, teils wolkig, meist trocken, Nachts etwas kühl, tagsüber auch nur mäßig warm. Am 28.: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, doch lokale Gewitterbildungen, etwas wärmer. Am 29.: Zunehmend bewölkt, warm, verbreitete Gewitter. Am 30.: Nach Gewittern wolkig und kühler und noch etwas Regen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220527-10/fragment/page=0005